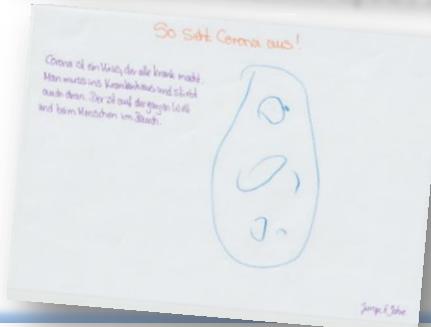


Corona und die Kleinen

Anke Hoehn arbeitet in der KiTa-Fachberatung im Diakonischen Werk Pfalz und unterstützt die Redaktion bei Themen, die die Kleinen betreffen.



Kinder in Zeiten von Abstand, Hygienevorschriften und Ängsten



Kinderzeichnungen: Kita Wiesenhüpfer in Maxdorf

Covid-19 hat Auswirkungen auf uns alle: wir müssen Masken tragen, Abstand halten, können nicht mehr einfach so ins Schwimmbad gehen und das Sommerfest in Schule oder KiTa ist leider auch ausgefallen. Covid-19 schränkt uns im Alltag ein. Und wie reagieren Kinder auf die Pandemie?

In den Kitas unserer Landeskirche kommen Erzieher*innen mit den Kindern ins Gespräch und erfahren, wie sie Corona erleben, wie es ihnen während der Kontaktsperre ergangen ist und wie sie den Alltag mit Abstand, Masken und Hygienevorschriften erleben. Es ist wichtig, dass die Kinder einen Gesprächspartner haben, mit dem sie über ihre Gefühle, Gedanken, Ängsten, Fragen und Hoffnungen sprechen können und der genauinhört, was die Kinder in der Zeit des Kontaktverbots, aber auch danach, als sie nur eingeschränkt die KiTa besuchen durften, erlebt haben. Erzieher*innen zeigen den Kindern, dass sie gerne nachfragen dürfen und mit Fragen oder Gesprächswünschen zu ihnen kommen können. Das ist wichtig, denn Kinder spüren sehr genau, ob das Gegenüber zu solchen Gesprächen bereit ist oder innerlich eher hofft, nicht gefragt zu werden.

Die Kinder der „Kita Wiesenhüpfer“ in Maxdorf haben sich dem Thema künstlerisch angenähert und Bilder zur Frage „Wie sieht Corona aus?“ gemalt. Ihre Erzieherinnen haben auf die Bilder geschrieben, was die Kinder zu ihren Bildern erklärt haben. Dabei wird einiges deutlich:

- Kinder haben Angst, fühlen sich bedrückt.
- Sie kennen sich aus mit den Hygieneregeln.
- Kinder bekommen mit, was in Medien kommuniziert wird und kennen den Stand der Wissenschaft (Wie verbreitet sich das Virus? Für wen ist es gefährlich? Wie können wir uns schützen?)
- Sie wissen, dass Corona lebensgefährlich sein kann und greifen die Themen Sterben und Tod auf.
- Kinder machen sich Gedanken darüber, wie sich Corona ausbreitet bzw. wie der Körper Corona besiegen kann; ein Kind erzählt von seinem „Team“ mit dem es alle wieder gesund machen möchte.



aus: DIE KITALEITUNG 2/2020, S. 15

Corona und die Kleinen

Das Team der „Luther-Kita“ in Fußgönheim hat für die Kinder die Geschichte „Hermie - eine ganz gewöhnliche Raupe“ aufgeführt und in youtube eingestellt.

Im „Haus für Kinder“ in Landau, in der Kita Weisenheim und im „Himmelreich“ in Otterbach wurden ein Videoblog bzw. Homepage mit Ideen und Aktionen für Kinder gefüllt - ganz vielseitig mit Liedern, Geschichten, Spielen, Experimenten, und, und, und ...

Und damit sind nur ein paar wenige Einrichtungen genannt, stellvertretend für alle anderen, die auch in Zeiten von Schließung bzw. Teilöffnung für die Kinder da sein wollten!!!



Nahezu zum „Klassiker“ wurde in der Corona- Zeit die „Schlange aus bemalten Steinen“, die wir nun vor ganz vielen KiTas der Landeskirche finden können. Die Kinder bemalten Steine kunterbunt und legten sie als Schlange vor dem Eingang ihrer KiTa ab!

Diese Steinschlange ist vor der Kita „Gänseblümchen“ in Dannstadt entstanden.

Und der bunte Regenbogen der Hoffnung durfte natürlich auch in keiner KiTa fehlen: gemalt – gebastelt - mit bunten, von der Decke hängenden Kreppbändern zum Durchlaufen und sich Verstecken – mit Tüchern gelegt – als Vorhang aufgehängt - ...

Vor einigen KiTas gab es Kisten mit Geschichten, Kreativideen und Bastelmaterialien, die sich die Familien als nette Aktions-Idee für zu Hause abholen konnten oder die Ideen wurden per Mail direkt an alle KiTa-Familien versandt. Manchmal überlegten sich die Erzieher*innen auch Aufgaben (z.B. eine Bastelarbeit, auf die die Kinder schreiben sollten, was sie besonders vermissen/sich wünschen) und das Ergebnis durfte im Vorgarten der Einrichtung aufgehängt werden. Besonders zu Ostern bekamen viele Kinder elektronische oder analoge Post mit Osterkörbchen, Erklärungsfilmchen, Geschichten und Ideen.



Die KiTas versuchten, durch all diese Angebote mit den Kindern und Familien im Kontakt zu bleiben und durch kleine Aktionen deren Alltag zu bereichern.

Neben diesen „sichtbaren“ Aktionen fanden viele „unsichtbare“, aber trotzdem sehr wichtige Aktivitäten statt: die Planung der pädagogischen Arbeit im Rahmen der sich immer wieder verändernden Hygienerichtlinien und Verordnungen, Gespräche mit Eltern und Kindern zu deren Fragen, Ängste und Bedürfnissen; ob telefonisch oder im direkten face-to-face-Gespräch stand die Situation der betreuten Kinder bzw. deren Familie im Mittelpunkt der Begleitung. Auch das Thema „Kinderschutz“ war für die Fachkräfte in den Gesprächen und Begegnungen sehr wichtig.



Corona und die Kleinen

Nach den Sommerferien startet in den KiTas und Schulen der Regelbetrieb, d.h. die Kinder sind in ihrem Alltag wieder weniger eingeschränkt und hoffentlich können sich viele Ideen, Wünsche und Sehnsüchte, die sich vor den Ferien angesammelt haben, erfüllen. Denn so viel ist uns allen klar: Kinder möchten die Welt entdecken und erkunden. Masken, Abstandhalten und Kontaktbeschränkungen hindern sie dabei, neugierig die Welt zu erforschen. Kinder merken ganz genau, dass durch Corona auf der Straße weniger begrüßt wird, Familien sich aus dem Weg gehen, Menschen sich abwenden, mit denen vorher ein kurzer Plausch im Vorbeigehen alltäglich war. In welcher Welt leben wir denn plötzlich? Muss ich Angst haben vor den anderen? Was darf ich überhaupt? Habe ich jetzt eigentlich Corona? Habe ich etwas falsch gemacht?



Corona hat das Leben der Kinder (und auch das der Erwachsenen) auf den Kopf gestellt in KiTa, Schule und Sportverein, Chor, Sommerfest, Kerwe etc. Der Kontakt zu den Großeltern wurde schmerzlich vermisst (und beim Wiedersehen war die Unsicherheit groß, wie man miteinander umgehen „darf“). Als der gewohnte Tagesablauf entfiel, der Kontakt zu Gleichaltrigen extrem eingeschränkt war, Freund*innen nicht besucht wurden und Freizeitangeboten, Parks sowie Spielplätze geschlossen waren, waren die Kinder in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt und es fehlten die Freiräume jenseits des familialen Wohnumfeldes.

Viele Kinder erlebten das Gefühl der Einsamkeit. Es wurde mehr Zeit in der Familie verbracht, die Eltern waren aber nicht selten durch eigenes Home-Office und die Herausforderung des Home-Schoolings an der Grenze ihrer Kapazität. Diese Situation mit Kindern zu reflektieren, ihren Gefühlen Ausdruck verleihen zu können und mit ihnen auszusprechen, was sie erlebt und gespürt haben, erscheint mir unheimlich wichtig. So kann das Erlebte verarbeitet werden und falls es (hoffentlich nicht!) zu erneuten Einschränkungen kommen sollte, können Erzieher*innen und Eltern mit diesem Wissen im Hinterkopf überdenken, was sich die Kinder wünschen, was sie brauchen und worauf wir Erwachsenen unbedingt achten sollten.



Zum Weiterlesen:

Auf der Homepage des Diakonischen Werkes der Pfalz findet sich unter <https://www.diakonie-pfalz.de/aktuelles/corona-virus-hilfe-und-infos> der Arbeitsbereich „Kindertagesstätten“ mit vielfältigen Informationen und Materialien.

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat eine Studie erstellt zum Thema „Kindsein in Zeiten von Corona. Erste Ergebnisse zum veränderten Alltag und zum Wohlbefinden von Kindern“. Sie ist zu finden unter:

https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/dasdji/themen/Familie/DJI_Kindsein_Corona_Erste_Ergebnisse.pdf